

V e r m e r k

Über eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Gen. K a d a r
am 21.12.1956

Ich informierte den Gen. Kadar über die politische und wirtschaftliche Lage in der DDR und überbrachte ihm die mündliche Antwort des Ministerpräsidenten Gen. Grotewohl auf seinen Brief vom 6.12.1956, in dem noch einmal die Bitte ausgesprochen wurde, die Möglichkeit von Brikettlieferungen neuerdings zu prüfen und den langfristigen Kredit von 60 auf 80 Millionen Rubel zu erhöhen. In diesem Zusammenhang erläuterte ich dem Gen. Kadar die schwierige wirtschaftliche Lage, die auf Grund der Reduzierung der vereinbarten Kohle- und Kokslieferungen aus der Volksrepublik Polen bei uns entstanden ist, und dass der Gen. Grotewohl von einer schriftlichen Beantwortung des Briefes vom 6.12.1956 Abstand genommen hat.

Gleichzeitig übergab ich einen Brief von Minister Selbmann, in dem die Bitte der ungarischen Freunde vom 7. Dezember 1956 auf Fortsetzung der von der DDR durchgeführten Energielieferungen an Ungarn über das polnische Netz ernsthaft geprüft und positiv beantwortet wurde. Die Stromlieferungen von seiten der DDR werden im bisherigen Umfang bis auf weiteres fortgesetzt.

Gen. Kadar dankte für die Information und bat, dem Gen. Grotewohl und dem Gen. Ulbricht noch einmal den herzlichsten Dank für die Unterstützung zu übermitteln. Er habe grösstes Verständnis für die schwierige politische und wirtschaftliche Lage in der DDR, und das Wichtigste sei, dass der Gegner keine Möglichkeiten erhalte, in der DDR Unruhen zu provozieren, was sich selbstverständlich auch auf die Reste der Konterrevolution in Ungarn auswirken würde.

Gen. Kadar machte dann einige Ausführungen in bezug auf die Einschätzung der Schriftsteller und Journalisten (Petöfikreis), da man sich in Berlin für diese Frage besonders interessiere. Gen. Kadar ging aus von der Resolution des Provisorischen ZK der Sozialistischen Arbeiterpartei Ungarns vom 5. Dezember und sagte, dass diese Stellungnahme die ganze Kompliziertheit der Ereignisse in Ungarn aufzeige. Es sei klar, dass noch nicht über alle Einzelheiten der Ereignisse Klarheit vorhanden ist, und dass man später noch zu einzelnen Fragen Stellung nehmen wird. Übergehend zur Frage der Schriftsteller und Journalisten führte er aus, dass diese anfangs eine berechtigte Kritik an der Arbeit der Parteiführung vorgenommen hätten, aber später sei diese Kritik in einer völlig falschen Form gegen die Partei angewendet worden und parteiintern Fragen in die Jugend und Bevölkerung hineingetragen worden. Die Haltung

der Schriftsteller und Journalisten habe sich in der Folge versteift, besonders, als die Konterrevolution in den Petöfikreis eingedrungen sei. Die rechtesten Elemente im Petöfikreis, wie z.B. Gimes, Sándor, Déry und Tardos, haben eine Fraktion gebildet und waren direkt mit der Konterrevolution verbunden, so dass grosse Teile der Intelligenz von der Konterrevolution beeinflusst wurden. Die Schriftsteller und Journalisten waren die Ideologen des Aufstandes unter der Führung von Nagy. Die ideologische Führung der Intelligenz habe sich vor, während und nach den Ereignissen (bewaffnete Niederschlagung der Konterrevolution) gezeigt. Für die Verbindung Nagys mit den Schriftstellern und Journalisten und die Verzahnung mit der Konterrevolution möchte er folgende Beispiele aufzeigen. Als Nagy wieder in die Partei aufgenommen wurde, habe er einen ganzen Kreis oppositioneller Schriftsteller und Journalisten, die seine Anhänger waren, in sein Sekretariat übernommen und sich mit diesen Leuten umgeben, wie z.B. Losonszi. Diese Verbindungen haben sich dann fortgesetzt in der Zeit, als er wieder Ministerpräsident war. Diese Leute, mit denen er sich umgeben hatte, standen direkt mit der Konterrevolution in Verbindung. Dieser Kontakt wurde durch Verbindungsmänner der Konterrevolution zu Nagy über diese Schriftsteller die ganze Zeit aufrecht erhalten. Die Verbindungsmänner kamen ins Parlament unter dem Vorwand der Führung von Verhandlungen über Feueereinstellung, Abgabe von Waffen usw.

Dasselbe habe sich in der Polizeizentrale beim Polizeichef Kopacsi abgespielt, der sich ebenfalls mit rechten Schriftstellern und Journalisten umgeben habe. Bei ihm in der Zentrale sass Gimes mit einigen Leuten. Sie haben unter demselben Vorwand der Führung von Verhandlungen mit den Verbindungsleuten der Konterrevolution gearbeitet und wurden über bevorstehende Aktionen informiert. Bis zum Schluss waren die Schriftsteller und Journalisten gegen die Partei und Regierung, und sie haben auch nach der Niederschlagung der Konterrevolution ihre feindliche Haltung gegen die Arbeiter- und Bauernregierung weiter beibehalten und die Arbeiter noch immer zum Streik aufgehetzt. Abschliessend dazu möchte er aber noch einmal betonen, dass die Mehrzahl der Schriftsteller und Journalisten zwar sehr verwirrt, aber ehrliche Menschen seien, die nur ihre berechnete Kritik an Rákosi und Gerö zum Ausdruck bringen wollten und nichts mit der Konterrevolution zu tun haben wollten, obwohl sie diese durch ihre falsche Haltung unterstützt haben.

Gen. Kadar ging dar. über zu der Frage der Kraft der Konterrevolution in Ungarn. Er führte aus, dass nach der militärischen Zerschlagung die Konterrevolutionäre ihre Taktik sofort geändert hätten, indem sie zu Streik und Boykott aufriefen und ihre offenen konterrevolutionären

Losungen und Forderungen tarnten. Sie hielten die Bevölkerung in dauernder Beunruhigung. Die augenblickliche Lage nach dem Schlag der Regierung gegen die Konterrevolution, der am 6./7. Dezember begann, zeigte, dass die Konterrevolution immer mehr in Isolierung gerät und die Bevölkerung sich von ihr distanziert. Der Generalstreik wurde nicht mehr einheitlich befolgt, und schon am zweiten Tage bröckelte die Streikfront auseinander, obwohl die Konterrevolution mit Terror gegen die Arbeitswilligen vorging. Es gelang ihnen allerdings, in Eger, Salgotarjan und im Komitat Bekes noch grössere Aktionen auszulösen, während das in Budapest schon nicht mehr möglich war. Die jetzige Taktik sei Attentate, Sabotage und Verleumdung. Obwohl die Konterrevolution noch Waffen und Reserven besitzt und ihre Trupps beisammen sind, ist das aber nur noch ein Bruchteil der Kraft, die sie vorher besass. Grössere Aktionen werden sie nicht mehr auslösen, aber noch empfindlich schaden können. Die Konterrevolutionäre haben ihre Hoffnung jetzt auf Unterstützung von aussen gesetzt, und zwar vor allem auf die UN (Hammarakjöld) die Haltung Jugoslawiens oder auf Unruhen in Polen oder der DDR. Die Haltung Jugoslawiens sei zur Zeit eine der grössten Fragen, deshalb habe er auch in seinem Interview gegen Kardelj polemisiert. Erfreulich sei, dass die Konsolidierung der Staatsmacht gute Fortschritte gemacht habe, und ungarisches Militär und Polizei die letzten Provokationen zum grössten Teil selbst zerschlugen, so dass die Sowjettruppen nicht mehr so in den Vordergrund treten brauchten.

Die politische Frage ist jetzt nicht mehr so entscheidend, wichtiger ist die wirtschaftliche Lage, die sehr ernst und kompliziert ist. Das Hauptproblem sei die Energieversorgung, die schwieriger sei, als die Frage der Rohstoffe und Materialien. Durch den Ausfall des Exports in der letzten Zeit seien die Schulden gegenüber dem kapitalistischen Ausland gewachsen, da keine Devisen vorhanden sind. Man befinde sich den kapitalistischen Ländern gegenüber in einer gewissen Abhängigkeit, da Ungarn nach wie vor auf die Lieferung wichtiger Rohstoffe aus diesen Ländern angewiesen ist. Die Regierung habe zwar die Absicht, das später zu ändern.

Eine ernste Frage sei, dass Ungarn seine eingegangenen Verpflichtungen, Beschlüsse aus den Beratungen des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe in Berlin und aus dem Warschauer Vertrag, nicht einhalten kann. Der Staatsapparat muss radikal verkleinert werden. Eine Reihe von Betrieben muss stillgelegt werden oder zur Kurzarbeit übergehen, d.h. dass man in Ungarn mit einer grösseren Arbeitslosigkeit rechnen muss. Die Regierung beschäftigt sich mit der Frage der Zahlung von Arbeitslosenunterstützung.

Gen. Kadar erzählte dann noch, dass eine Delegation des Schriftstellerverbandes, darunter der weltberühmte Hay, wie er sagte, bei ihm wegen der Verhaftung von 3 Schriftstellern vorstellig wurde. Gen. Kadar hat ihnen geantwortet, dass die Regierung alle die verhaftet, die gegen Partei und Regierung weiter hetzen und die Bevölkerung aufwiegeln. In zweiter Linie interessiert erst, ob es sich hierbei um Schriftsteller oder Journalisten handele. In der weiteren Unterhaltung ging das Gespräch über die Arbeit der Schriftsteller, die bis jetzt immer noch ablehnen zu schreiben. Peter Veres (Schriftsteller) sagte, sie wollten nicht mehr politische Journalisten sein. Er werde wieder Prosa schreiben. Gen. Kadar sagte ihm, er solle das tun. Die Delegation richtete an Gen. Kadar eine Anfrage und Bitte, ob die Regierung nicht 150.000.- Forint zur Unterstützung des Fonds der Schriftsteller geben könne, da dieser Fonds erschöpft sei. Gen. Kadar antwortete darauf, dass seines Wissens die Einrichtung dieses Fonds die Nachahmung sowjetischer Methoden sei und dass er nicht der Auffassung ist, dass man formal und mechanisch Maßnahmen in der Sowjetunion für Ungarn übernehmen solle. Im Übrigen sollen die Schriftsteller erst wieder arbeiten, dann könne man auf die Frage einer Unterstützung zurückkommen. Die Regierung habe nicht die Absicht, Leute zu unterstützen, die feindlich gegen Partei und Regierung eingestellt sind.

Die Zeitung Népakarat (Gewerkschaftszeitung) sei von der Regierung für einige Tage verboten worden, weil sie schlechte Artikel veröffentlicht habe. Man habe ihr das Papierkontingent gekürzt. Die Chefredaktion des Blattes sei deswegen bei ihm gewesen und bat, das Papierkontingent wieder zu erhöhen. Gen. Kadar hat das abgelehnt und sagte, erst müsst Ihr mal anständig schreiben. In diesem Zusammenhang erwähnte er, dass die Regierung die Absicht hat, in der Presse politische Instruktoren einzusetzen.

Gen. Kadar ging noch einmal auf den Streik des Zentralorgans Népszabadsag ein und erläuterte, dass er damals mitten in der Nacht angerufen worden sei und erfahren habe, dass die Redaktion einen schmutzigen Artikel wegen der Pula-Rede Titos veröffentlichen wollte. Er habe verboten, dass dieser Artikel erscheint. Das Provisorische Exekutivkomitee habe mit der Redaktion diskutiert, aber sie haben dennoch an dem Sonnabend, an dem dieser Artikel in Népszabadsag veröffentlicht werden sollte, gestreikt (durch einen Übersetzungsfehler des Dolmetschers in der Unterredung mit Staatsminister Gen. Marosan vom 30.11. - siehe Vermerk vom 30.11., Punkt 1 - wurde die Angelegenheit des Streiks falsch dargestellt, und die oben gemachten Ausführungen des Gen. Kadar sind richtig).

Abschliessend bat ich den Gen. Kadar um Auskunft, ob es schon Vorschläge für den neuen ungarischen Botschafter in Berlin gäbe. Gen. Kadar teilte mit, dass am 20. Dezember der Beschluss gefasst wurde, den Gen. Sándor Nőgradi als neuen Botschafter nach Berlin zu entsenden. Dies bedeute keine Verstärkung des diplomatischen Dienstes, was die Regierung auch aus Kadermangel nicht durchführen könnte. Partei und Regierung seien der Auffassung, da der Gen. Nőgradi alt und krank sei und bereits um eine andere Arbeit gebeten hatte, dass er diese Aufgabe gut übernehmen kann, da er auch viele deutsche Genossen kennt. Die üblichen Formalitäten werden noch eingeleitet.

Helmer

(Helmer)

Verteiler:

- 1 x Gen. Grotewohl
- 1 x Gen. Ulbricht
- 1 x MFAA
- 1 x Botschafter
- 1 x Sekretariat